

L03489 Felix und Ottolie Salten
an Arthur Schnitzler, 3. 8. 1907

,Salten
Wien XIX.
Armbrustergasse 6

Herrn Dr Arthur Schnitzler
5 Wildbald Waldbrunn bei/ Welsberg
i Pustertal

,Heiligenstadt, 3. VIII. 07

Lieber, ich habe Ihre letzte Karte nicht gut lesen können, glaube aber dass Sie noch in Waldbrunn sind. Uns ist es nicht besonders gegangen. Otti mußte operiert werden, was zu Hause geschah. Sie hat sich bis heute noch nicht völlig erholt.
10 Der Arzt will, dass sie jetzt noch eine Kur brauchen soll. So gehen wir nächster Tage auf 4 Wochen nach Marienbad. Ich komme eben von dort, wo ich Wohnung genommen habe. Vorher war ich ein paar Tage in Karlsbad. Unsere Adreße ist dann (wahrscheinlich vom 8^{ten} an) »Quisisana«. Ein sehr hübsches Haus, oben im
15 Wald bei der Waldmühle. Paul ist dieser Tage auch wieder krank gewesen, hoffentlich wird er sich in Marienbad vollständig erholen. Wann kommen Sie nach Wien zurück? Spielen Sie dort Tennis? Haben Sie gearbeitet? Haben Sie für den September Reisepläne? Ich möchte im September irgend eine Meerfahrt machen. Athen oder so was ähnliches. Bahr hat mir vom Lido einen entrüsteten Brief geschrieben, weil mich der Pötzl im Tagblatt gelobt hat. Und der Pötzl hat mich gelobt,
20 weil ich im »Morgen« Wien gelobt habe. Es ist eine düstere Sache, wie Sie sehen. Aber was soll ich thun? Ich zittere, dass mich am Ende nächstens auch noch der Seligmann lobt, oder der Hugo Ganz und dann wird mich Bahr sicherlich total verachten, und komme ich einmal in die Oper, wird die M. zu singen aufhören,
25 weil ich da bin. Mir fehlt zu meinem gänzlichen Untergang nur noch, dass Robert Hirschfeld ein Feuilleton über mich schreibt, und dein Gustav S-kopf in einem Aufruf die Wiener einlädt, meine Bücher fleißiger zu kaufen. Dann bin ich ganz kaput – und kann mich von Dr Spitzer ehrlicher Weise nicht einmal mehr fotografieren lassen. Ich habe trübe Ahnungen und bin auf das Schlimmste gefaßt. Aber,
30 wenn's mir bestimmt ist, kann ich garnichts machen. – Hoffentlich geht es Ihnen allen gut.

Leben Sie wol und schreiben Sie bald wieder eine Zeile. Herzliche Grüße von uns zu Ihnen.

Ihr

FSalten

35 [hs. :] Viele herzliche Grüße

Ottolie S.

© CUL, Schnitzler, B 89, B 1.
Postkarte, 2006 Zeichen
Handschrift Felix Salten: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Handschrift Ottolie Salten: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
 Versand: 1) Stempel: »1/1 Wien 13, 3. VIII. 07, 6«. Stempel: »We[lsber]g, 4. 8. 07«.
 2) mit Bleistift beschriftet: »III 9-¹¹4«
 Schnitzler: mit Bleistift sechs Unterstreichungen
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »232«
 □ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S. 394–395.

⁹ *Waldbrunn*] Siehe Felix Salten an Arthur Schnitzler, 15. 7. 1907.

¹⁶ *nach Wien*] Schnitzler kehrte am 12. 9. 1907 nach Wien zurück.

¹⁷ *Spielen Sie dort Tennis*] Ja, siehe A.S.: *Tagebuch*, 3. 8. 1907 und 5. 8. 1907.

^{17–18} *September Reisepläne*] Arthur und Olga Schnitzler reisten am 26. 8. 1907 von Welsberg weiter durch Südtirol.

²⁰ *Pötzl im Tagblatt gelobt*] Ed. [= Eduard] Pötzl: *Das gelobte Wien*. In: *Neues Wiener Tagblatt*, Jg. 41, Nr. 204, 28. 7. 1907, S. 1–3. Pötzl war der Intimfeind Bahrs beim *Neuen Wiener Tagblatt*, vgl. Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 5. 7. 1901.

²¹ *Wien gelobt*] Das Lob für Bahrs Abrechnungsbuch *Wien* findet sich nur implizit in Felix Salten: *Der Wiener Korrespondent*. In: *Wochenschrift für deutsche Kultur*, Jg. 1, H. 4, 5. 7. 1907, S. 113–116.

²⁴ *M.*] Anna Mildenburg, Hermann Bahrs Partnerin und spätere zweite Ehefrau